

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 39

Artikel: Nach 2 Jahren aufgefunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach 2 Jahren aufgefunden

Die Tragödie des Verkehrsflugzeuges «San José» in den südamerikanischen Anden

In Südamerika gibt es eine Luftverkehrslinie, «Pan American Airways» genannt, die mit großen dreimotorigen Flugzeugen nordamerikanischer Herkunft einen regelmäßigen Post- und Passagierverkehr zwischen Santiago in Chile und Mendoza in Argentinien sichert. Zahlreich sind die Unfälle, die hier den kühnen Piloten zustoßen sind, denn man soll wissen, die Linie führt über die Anden, und Höhen bis zu 6000 Meter sind zu erklimmen, um diese wilde, sturmgepeitschte Kordillere zu bezwingen. Um die Mittagsstunde des 12. Juli startete mit 12 Passagieren und einer Ladung Post das Flugzeug «San José» in Santiago zum Flug nach Mendoza. Es war gesteuert von dem vortrefflichen nordamerikanischen Piloten Robinson. Zwei Stunden später hätte der «San José» am Bestimmungsort eintreffen sollen. Aber dort wartete man vergebens auf seine Ankunft bis am Abend, und man wartete umsonst auch die folgenden Tage. Das Flugzeug blieb verschollen. Von beiden Seiten aus organisierte



Die beiden Hirten haben die Nachricht von der Auffindung des verunglückten Flugzeuges «San José» nach Puente del Inca gebracht. Sofort wird hier eine Bergexpedition zusammengestellt, um in die Hochkordillere aufzubrechen. Puente del Inca liegt auf einer Pashöhe von mehr als 3000 Meter über Meer.

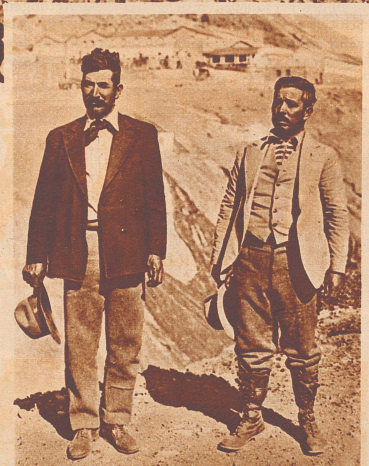
man unzählige Such- und Hilfsexpeditionen in die vegetationslosen und äußerst spärlich besiedelten Gegenden, die unter der Route liegen. Argentinische und chilenische Flieger wetteiferten in halbrecherischen Tiefenflügen zwischen den Andengipfeln, um Spuren des verschwundenen «San José» zu finden. 5000 Dollars Finderlohn wurden von der «Pan American Airways» ausgesetzt, es war umsonst.

Zwei Jahre waren jetzt verstrichen und kein Mensch glaubte mehr daran, daß jemals die Geheimnisse um das Schicksal des «San José» sich lüften würden.

Da, vor einigen Wochen, unternahmen zwei Hirten auf Maultieren einen Ritt ins Gebirge und verirrt sich in ein verborgenes Kordillental. An einer leicht geneigten Geröllhalde auf 5000 Meter



Der «San José», wie er von den beiden Hirten aufgefunden wurde. Ein Chaos von Trümmern. Die Maschine war in zwei Teile gerissen. Der Pilot saß noch aufrecht am Führersitz. In der Kabine fand man drei Leichen, die übrigen lagen ringsum auf der Erde, zwischen Gepäckstücken, Postsäcken und Flugzeugtrümmern. Wind, Sonne und Regen hatten bereits ganz arg die Zerstörung an dem Trümmerhaufen begonnen. Die Leichen waren so gut erhalten, daß sie identifiziert werden konnten. Die Postsäcke waren alle noch intakt.



Miguel Lucéro und Chrisostomo Suarez, die zwei Hirten aus Puente del Inca, die durch Zufall die Ueberreste des «San José» auffanden. Sie erhielten den von der «Pan American Airways» ausgesetzten Finderlohn von 5000 Dollars.

Links: Die Maultierkarawane, beladen mit den unverseht aufgefundenen Postsäcken und den Leichen auf dem beschwerlichen Abstieg von der Unglücksstelle nach Puente del Inca.



Höhe stehen sie plötzlich vor einem Gewirr von Drähten, Splintern, verkrümmten Wellblechwänden, Metallteilen usw., das ganze Chaos bedeckt mit einer dünnen Schicht Neuschnee. Es waren die Ueberreste des «San José» und seiner Ladung. Die beiden Hirten stiegen ins Tal und gaben dort Kunde von dem unheimlichen Funde, den sie gemacht hatten. Durch eine Expedition, die in mühsamem, beschwerlichem Zweitage-Marsch die Unglücksstelle erreichte, wurden die Leichen und die intakte Post geborgen und ins Tal gebracht. Die Ursachen des Absturzes aber konnten nicht ermittelt werden.